



KURIER-Magazin „Geld“
Wie Sie in Zukunft mehr aus Ihren Finanzen machen: Die neue Ausgabe gibt es ab Mittwoch, 18. 11., im Handel

Lesen Sie in der Themenwoche Geld alles zu Ihren Finanzen

- 17. 11. Ausblick Finanzmarkt 2021
- 18. 11. Aktien und der Weg zur Börse
- 19. 11. Fonds und der Beitrag zur Nachhaltigkeit
- 20. 11. Immobilien als Investment
- 21. 11. Vorsorge für Gesundheit und Pension

GELD

KURIER THEMENWOCHE

EINE PRODUKTION DER MEDIAPRINT

DIENSTAG, 17. NOVEMBER 2020

Ausblick 2021

Finanzmarkt. Analysten und Banker über ihre Erwartungen und Schwerpunkte für das kommende Finanzjahr. Gold erlebt eine Rekordnachfrage und an Aktien führt aufgrund des Zinsumfelds kein Weg vorbei



ANTONMART/SHUTTERSTOCK

Auch Bullen tragen Masken

Ausblick. Das Thema Corona war heuer das bestimmende Thema für Anleger.

Die Entwicklung 2021 hängt ganz vom Zeitpunkt der Verfügbarkeit eines Impfstoffs ab. Klar ist aber: Die Zinsen werden durch Corona noch länger niedrig bleiben. Langfristig gibt es vor allem bei Aktien realistische Chancen auf Erträge

Das Jahr 2020 wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Corona sorgt weltweit für den größten Wirtschaftseinbruch seit Jahrzehnten. In manchen Aspekten ist 2020 noch schlimmer als die Weltwirtschaftskrise der Dreißigerjahre, so rutschten heuer mehr Länder auf der Erde gleichzeitig in die Rezession als damals. Für viele Anleger überraschend ist, dass angesichts dieser Katastrophe die Börsen vergleichsweise entspannt blieben. Nach einem kräftigen Kursrutsch im Frühjahr erholten sich die Aktien und konnten nicht selten neue Höchststände erreichen, vor allem an der US-Technologiebörse Nasdaq.

Moderate Jahresbilanz

Mit steigenden Infektionszahlen reagierten die Anleger im Oktober wieder zunehmend nervös. Trotzdem fiel die Jahresbilanz bis Ende Oktober eher moderat aus. Aus Sicht eines Euroanlegers hat ein Weltaktiendepot laut MSCI-Index ein Minus von sieben Prozent erlitten. Dieser Wert liegt angesichts des überdurchschnittlich ertragreichen Jahres 2019 und des massiven Konjunkturreinbruchs erstaunlich niedrig.

Dafür gibt es zwei Ursachen: Einerseits rechnen Investoren für viele Unternehmen mit einem eher verschmerzbareren Einmaleffekt und richten ihren Blick bereits auf die Zeit, in der Impfungen das Corona-Thema in den Hintergrund treten lassen. Andererseits, und letztlich entscheidend, die gigantischen Konjunkturpakete der einzelnen Staaten und auch der Organisationen wie der Europäischen Union. Die EU hat in Summe ein Maßnahmenpaket von 1.290 Milliarden Euro beschlossen. Dazu kommen geplante Anleihen-Aufkäufe der Europäischen Zentralbank EZB von 1.770 Milliarden. Die Krisenpakete sorgen erstens für eine Geldschwemme auf den Märkten, die zusätzliche Liquidität wurde in großem Stil in Aktien investiert. Zweitens drücken diese Anleihekäufe die Zinsen weiter unter null. Wer sich jetzt solide europäische Staatsanleihen ins Depot legt, macht bis zum Ende der Laufzeit ein sicheres Verlustgeschäft. Dadurch bleiben Aktien oft als Mittel der Wahl, um überhaupt Erträge erwirtschaften zu können. So schätzt Raiffeisen-Analyst Brezinschek die Höhe der durchschnittlichen Dividenden im Euro-Stoxx-50-Index, dem Indikator der 50 wichtigsten Eurozonen-Aktien, für das heurige Jahr auf 2,6 Prozent, für 2021 auf 3,1 Prozent. Im österreichischen Aktienindex ATX werden sogar 3,7 Prozent beziehungsweise 4,5 Prozent erwartet.



Belastete Wirtschaft

Absehbar ist, dass die Anleger in den kommenden Monaten nervös reagieren werden: Erstens wird sich erst langsam herausstellen, welches Programm der neue US-Präsident abseits der Wahlkampf-Rhetorik verwirklichen wird. Zweitens werden zusätzliche neue Corona-Maßnahmen die Wirtschaft belasten. Umgekehrt könnten Meldungen über erfolgreiche Impfstoffentwicklungen für Aufatmen sorgen. Klar ist auch: Je schlechter sich die Börsen heuer bis zum Jahresende entwickeln, desto besser stehen die Chancen auf gute Gewinne im Jahr 2021. Entscheidend für Anleger ist, den Blick über die Tagesaktualität hinaus auf längerfristige Entwicklungen zu richten. Dazu gehört der Umbau der Wirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit, der heuer sehr stark an Fahrt gewonnen hat und zu den wichtigsten Investment-Trends der kommenden Jahre zählen wird. So rechnet das Beratungsunternehmen PwC damit, dass schon 2025 rund die Hälfte aller europäischen Fonds nachhaltig gemanagt wird. Manfred Huber, Chef der Euram Bank, sieht die Zinsentwicklung als weiteren Schlüsselfaktor: „Wir werden sicher langfristig mit dem Niedrigzinsniveau leben müssen. Mit Cash oder Anleihen werden die Erträge, falls man überhaupt von Erträgen sprechen kann, sehr mager ausfallen. Anleger werden um Investments in Aktien



„Anleger werden angesichts der tiefen Zinsen um Investments in Aktien nicht herumkommen“

Manfred Huber,
Chef der Euram Bank

nicht herumkommen. Dort wird man allerdings noch stärker die einzelnen Branchen unterscheiden müssen. Für Unternehmen aus den Bereichen Technologie und Digitalisierung sehen wir in den kommenden Jahren gute Perspektiven, das Gesundheitswesen wird auch nach der gegenwärtigen Pandemie attraktiv sein.“ Dies waren Bereiche, die schon vor Corona überdurchschnittliche Wachstumsraten und Kursgewinne verzeichneten. Die aktuelle Krise verleiht vielen Entwicklungen, etwa in Richtung Homeoffice, zusätzlichen Schub. Das macht sich bereits heuer in den Unternehmensgewinnen bemerkbar. Dave Dudding, Fondsmanger des Threadneedle (Lux) Global Focus: „Manche Aktien wie Microsoft, Adobe oder Thermo Fisher werden sogar mehr Gewinn erzielen

als 2019 – trotz oder wegen Covid.“ Er sucht für den Fonds nach Aktien, die ein nachhaltiges Gewinnwachstum von über fünf Prozent erwarten lassen, und wird vor allem bei US-Technologie-Unternehmen fündig.

Überlebensfähigkeit

Technologie-Aktien sind allerdings nicht billig, dafür sitzt die Branche haufenweise auf Cash als Sicherheitspolster für schlechte Zeiten. Und das ist für 2021 ein entscheidendes Kriterium: die Überlebensfähigkeit. Bei vielen Unternehmen aus krisengeschüttelten Bereichen wie Tourismus, Luftfahrt oder Energie stehen da große Fragezeichen. Und auch Banken mit vielen faulen Krediten werden zu kämpfen haben. Zwar sind die Eigenkapitaldecken viel dicker als in der Finanzkrise 2008/2009. Doch wenn Banken irgendwo in der Eurozone anfangen zu wackeln, ist die Ansteckungs-



Die EZB plant Anleihen-Aufkäufe von 1.770 Mrd. Euro

gefahr nicht zu unterschätzen. Umgekehrt gilt aber: Wenn eine generelle Erholung ansetzt, sind die tief gefallenen Aktien der Krisenbranchen für besondere Kursgewinne gut. Klaus Kaldemorgen, Deutschlands wohl bekanntester Fondsmanager und verantwortlich für den DWS Concept Kaldemorgen: „Das unter Investoren gegenwärtig stark verbreitete Bild ist, dass es sich bei den Ölkonzernen um die größten Klimasünder des Planeten handelt, an denen man sich keine Finger schmutzig macht.“ So erklärt es sich, dass neun der zehn größten Unternehmen der Welt dem digitalen Zeitalter zuzurechnen seien, während die Ölkonzerne deutlich unter ihrem Liquidationswert gehandelt würden. Kaldemorgen: „Würde die Coronavirus-Krise schnell durch einen Impfstoff beendet, wäre ein stärkeres Wirtschaftswachstum mit steigenden Inflationsraten und hö-

heren Zinsen ein realistisches Szenario. Das durch die Pandemie beschleunigte Wachstum für digitale Produkte und Dienstleistungen würde sich hingegen als nicht nachhaltig erweisen, der Ölpreis vielleicht als zu niedrig.“

Vorsicht geboten

Euram-Chef Huber rät allerdings noch zur Vorsicht: „Bei konjunktursensiblen Aktien soll man vorerst abwarten.“ Wenn die Ampeln wieder auf Grün wechseln, könnte das der heuer besonders stark betroffenen Wiener Börse wieder auf die Sprünge helfen. Laut Schätzungen von Raiffeisen-Analyst Brezinschek werden die Gewinne der ATX-Unternehmen heuer um 54 Prozent einbrechen, weit mehr als bei anderen westlichen Börsen. Zum Vergleich: Für den deutschen Dax rechnet er mit minus 21 Prozent, für die Nasdaq sogar mit einem kleinen Plus von zwei Prozent. 2021 besteht für die größten Verlierer naturgemäß Aufholpotenzial. Sparer werden die Krise noch lange zu spüren bekommen. Sollte die Inflation tatsächlich wieder zulegen, wird der Verlust der Kaufkraft des langfristig für die Vorsorge gesparten Vermögens zu einem noch gravierenderen Problem. Für Immobilienkredit-Schuldner ist die gegenwärtige Situation dagegen nahezu ideal. So könnten sich wenigstens Schuldner an das Jahr 2020 noch lange gern erinnern.

MARTIN KWAUKA



ERFOLGSGESCHICHTE

Schützen, was zählt.

Unsere Gruppe feiert 30 Jahre in CEE. 1990 expandierten wir nach Osteuropa und stellten als First Mover die Weichen für die Marktführerschaft. So konnten wir zur Nummer 1 werden und erwirtschaften nun mehr als die Hälfte aller Gewinne und Prämien in der CEE-Region. Was noch für uns zählt, erfahren Sie unter www.vig.com

Höhere Leitzinsen nicht vor 2024

Analyse. Raiffeisen-Chefanalyst Peter Brezinschek über Wachstumsprognosen, Zinsen und Aktien im Jahr 2021

Durch Corona erleben wir die größte Krise der Weltwirtschaft seit Jahrzehnten. Wie geht es 2021 weiter?

Peter Brezinschek: Wir erwarten ab dem laufenden vierten Quartal 2020 nur noch eine geringfügige Erholung. Für die Eurozone prognostizieren wir zum Beispiel im kommenden Jahr insgesamt ein Wirtschaftswachstum von 4,3 Prozent. Das gleicht aber den Einbruch von heuer – minus 8,1 Prozent – noch längst nicht aus. Es wird bis Anfang 2023 dauern, bis wir wieder am Ausgangspunkt von Ende 2019 sind. In Österreich könnte es ein paar Monate früher so weit sein. Bei all diesen Prognosen ist unterstellt, dass es spätestens im zweiten Halbjahr 2021 einen Impfstoff gegen Covid-19 gibt.

Angesichts des massiven Konjunkturerinbruchs haben sich die Börsen wieder deutlich erholt. Warum?

Das liegt vor allem an den riesigen Hilfspaketen. Die EU hat zum Beispiel im April ein 540-Milliarden-Euro-Programm beschlossen und im Juli einen zusätzlichen Wiederaufbaufonds von 750 Milliarden. Zusammen mit den Maßnahmen der Einzelstaaten summiert sich das auf 13,2 Prozent der gesamten Jahreswirtschaftsleistung. Dazu kommt das gigantische Ankaufprogramm der Europäischen Zentralbank EZB, die bis Mitte 2021 Staats- und Unternehmensanleihen im Wert von 1.770 Milliarden Euro vom Markt nehmen will. Bisher hat die EZB schon rund ein Drittel des Volumens der EUR-Staatsanleihen aufgekauft, es geht jetzt in Richtung 40 bis 45 Prozent. Das sorgte schon heuer für sehr viel Liquidität auf den Kapitalmärkten, die oft mangels Alternativen in Aktien investiert wurde. Und ein großer Teil dieser Geldschwemme wird erst im kommenden Jahr wirksam.

Was heißt das für die Zinsen?

Die EZB dürfte die Leitzinsen nicht vor dem Jahr 2024 anheben. Und was noch wichtiger ist, sie könnte durchaus bis 2023 oder 2024 mit den Anleihekäufen fortfahren. Das bedeutet für Sparer nichts Gutes, wir erwarten noch sehr lange tiefe Zinsen. Für Schuldner sieht das natürlich anders aus. Den 3-Monats-Euribor, die Basis vieler Kreditverträge, sehen wir noch Ende 2023 mit minus 0,25 Prozent klar im negativen Bereich.

Machen Anleihen irgendeinen Sinn?

Wer derzeit österreichische Staatsanleihen kauft, bekommt unter 25 Jahren Laufzeit negative Renditen. Die 100-jährige Anleihe ist mit einem halben Prozent Rendite nominal positiv. Aber Investoren sperren sich so negative Realrenditen für ein Jahrhundert ein. Solide Unternehmensanleihen bringen kaum mehr als die von Staaten, das ist angesichts des Risikos unattraktiv. Und bei Hochzinsanleihen ist das Ausfallrisiko im kommenden Jahr erheblich.

Stichwort negative Realrenditen: Wie groß ist die Gefahr, dass die Inflation durch die steigende Geldmenge wieder anspringt?

Die gefühlte Inflation wird in den nächsten zehn Jahren zulegen. Das liegt schon an der alternden Bevölkerung, die weniger Computer oder Autos kauft, sondern verstärkt Dienstleistungen. Aber insgesamt erwarte ich keinen dramatischen Anstieg der Teuerung.

Was erwarten Sie für die Unternehmensgewinne?

Das hängt natürlich ganz von den Branchen ab, im Bereich der US-Technologie-Börse Nasdaq dürfte sogar heuer ein kleines Plus erzielt werden. 2021 könnte dort im Durchschnitt ein Plus von 18,9 Prozent folgen. Für den

Weltaktienindex MSCI World sind nach einem Minus heuer von 20,8 Prozent im kommenden Jahr sogar fast 30 Prozent Plus möglich, in den Schwellenländern sieht es noch besser aus.

Die österreichischen Aktien hat es heuer wieder einmal besonders heftig erwischt. Warum?

Durch den ungünstigen Branchenmix mit dem hohen Anteil von Energieaktien und Banken werden sich die Gewinne heuer mehr als halbieren, das spiegelt sich auch in den Kursen wider. Dafür sollten sich die Erträge der österreichischen ATX-Aktien 2021 stärker erholen.

Technologieaktien sind heuer besonders stark gestiegen. Ist da noch Luft?

Die Bewertungen sind schon extrem hoch. Doch wo gibt es sonst Branchen mit permanent überdurchschnittlichem Gewinnwachstum? Und die Lage ist jetzt ganz anders als zur Hightech-Blase im Jahr 2000, der Anteil der Technologieaktien am Gesamtgewinn aller Unternehmen ist deutlich gestiegen. Ein Fragezeichen ist, wie der nächste US-amerikanische Präsident reagiert und ob er Gesetze gegen Marktmissbrauch der großen Tech-Giganten erlässt.

Wo sehen Sie die größten Risiken für die Börsen?

Manche Erwartungen sind zu optimistisch. Wenn es da zu Enttäuschungen kommt, kann es deutliche Rückschläge geben. Siehe jüngst SAP. Und natürlich bleibt Covid-19 ein Thema. Die weltweiten Todesfälle durch Corona sind zwar nicht so hoch, dass ein neuerliches Herunterfahren der Wirtschaft sinnvoll wäre. Schon jetzt stellt sich die Frage, ob die Maßnahmen wirklich verhältnismäßig sind. Aber es bleibt die Gefahr, dass die Politik noch weitere Verschärfungen setzt.



Peter Brezinschek, Chefanalyst Raiffeisen Bank International, rät zu breiter Streuung

Was heißt das für die Anleger?

Das perfekte Timing für den Aktienkauf gelingt in der Praxis nicht. Momentan würde ich empfehlen, über einen Fondssparplan regelmäßige Beträge zu investieren. Und auf Sicht der nächsten drei bis fünf Jahre führt generell kein Weg an Aktien vorbei. So gesehen sind Rückschläge gute Einstiegsgelegenheiten.

Und wo sehen Sie die attraktivsten Aktienmärkte?

Als Privatanleger würde ich mich nicht auf irgendwelche Nischen konzentrieren. Je breiter das Kapital gestreut wird, desto besser. Ein Thema, was uns sicher noch wenigstens die kommenden zehn Jahre beschäftigen wird, ist der Trend zu nachhaltigen Veranlagungen. Da werden weiter enorme Summen auch von Großanlegern wie Ban-

ken und Versicherungen umgeschichtet.

Was ist mit Gold?

Angesichts der besonderen politischen Risiken in vielen Ländern spricht einiges für Gold. Und je negativer die Realzinsen nach Abzug der Inflation sind, desto attraktiver ist das Umfeld für das Edelmetall.

MARTIN KWAUKA

Aktienmärkte im Überblick

Gewinnsschätzungen für 2021

	Indexstand	Kurs-Gewinn-Verhältnis		Gewinnwachstum		Dividenden	
	16. 10. 2020	2020	2021	2020	2021	2020	2021
Euro STOXX 50	3 245	23,5	16,8	-33,3 %	39,7 %	2,6 %	3,1 %
DAX 30	12 909	20,4	14,7	-21,3 %	38,1 %	2,7 %	3,1 %
SMI	10 207	20,0	17,2	-7,3 %	16,1 %	3,0 %	3,2 %
ATX	2 195	16,3	10,9	-53,9 %	50,4 %	3,7 %	4,5 %
S&P 500	3 484	26,8	21,6	-18,0 %	24,4 %	1,7 %	1,7 %
Nasdaq 100	11 852	34,3	28,8	2,1 %	18,9 %	0,7 %	0,8 %
DJIA	28 606	26,2	22,3	-7,9 %	17,5 %	1,7 %	1,8 %
Nikkei 225	23 411	24,5	19,2	-6,7 %	27,7 %	1,9 %	1,8 %
MSCI World	2 440	25,6	19,8	-20,8 %	29,2 %	2,0 %	2,1 %
MSCI EM	1 124	18,4	13,9	-9,0 %	32,4 %	2,2 %	2,6 %
HSCE	9 915	9,5	8,4	-11,8 %	13,6 %	3,5 %	3,8 %

Grafik: K. A. Künz | Quelle: Thomson Reuters, RBI/Raiffeisen Research

Nur langsamer Aufholprozess

Prognosen für Wirtschaftswachstum in Prozent

Länder	2019	2020	2021	2022
Österreich	1,6	-7,2	3,5	2,5
Deutschland	0,6	-5,9	3,7	2,3
Frankreich	1,5	-10,5	5,9	4,1
Italien	0,3	-10,5	4,5	2,0
Spanien	2,0	-11,7	6,8	6,3
Eurozone	1,3	-8,1	4,3	3,7
Schweiz	1,1	-5,5	4,5	2,0
USA	2,2	-5,3	4,0	3,0
China	6,1	1,6	8,9	5,7

Grafik: K. A. Künz | Quelle: Thomson Reuters, RBI/Raiffeisen Research

Gürtel mit Hosenträger

Einlagensicherung. Bei der Pleite einer Bank springt die Einlagensicherung mit bis zu 100.000 Euro pro Kunde ein. Doch es gilt manches zu beachten, um das Guthaben keiner unnötigen Gefahr auszusetzen

Die Insolvenz der Commerzialbank Mattersburg Mitte Juli brachte für einige Kunden ein böses Erwachen. Zwar ersetzt die gesetzliche Einlagensicherung bis zu 100.000 Euro pro Kunde – nicht pro Konto! –, doch es gibt einige Problemfälle. So übergab zum Beispiel ein Vater ein auf ihn lautendes Namenssparbuch an sein Kind, um so unter der Grenze von 100.000 Euro zu bleiben. Der Haken: Entscheidend sind die Namen auf den Konten. Nach Zusammenrechnung aller Guthaben auf Girokonten und Sparbüchern ist das, was 100.000 Euro überschreitet, ungesichert. Und im Fall Commerzialbank wohl endgültig weg.

Anonyme Sparbücher

Günstiger ist es, wenn das überschüssige Ersparte auf einem Überbringer-Sparbuch liegt. Diese sind zwar nur bis 15.000 Euro erlaubt (der Betrag darf kurzfristig durch auflaufende Zinsen überschritten werden). Hier weiß die Bank, wer das Buch anfangs eröffnet hat und dabei den Ausweis zeigte. Doch es bekommt derjenige das Guthaben, der das Buch vorzeigt und das Lösungswort kennt. Das gilt auch im Falle einer



In Österreich gibt es eine Einlagensicherung für Sparer – allerdings mit Einschränkungen

Bankpleite. Stefan Tacke, Geschäftsführer der Einlagensicherung ESA: „Wir gehen davon aus, dass der Überbringer der rechtmäßige Eigentümer ist. Das ist ja der Sinn des Überbringer-Sparbuchs.“ Ähnliches gilt auch bei alten, anonymen Sparbüchern. Hier muss man sich vor der ersten

Abhebung nur legitimieren. Dann zahlt aber die Einlagensicherung an den Besitzer des Buches. Haken der anonymen und Überbringer-Sparbücher: Findet jemand Unbefugter das Dokument und errät das Lösungswort, ist das Geld weg. Da kann die Bank noch so solide sein.

Idealerweise legen Eltern für ihre Kinder ein spezielles Mündelsparbuch auf den Namen des Kindes an. Hier muss die Bank zusätzliche Sicherheiten für das Guthaben hinterlegen. Es ist sozusagen zusätzlich zum Gürtel noch ein Hosenträger vorhanden. Das verursacht natürlich mehr

Arbeit plus Kosten für die Bank und wird von manchen Instituten ungern angeboten.

Guthaben am Stichtag

Übrigens schaut die Einlagensicherung nur auf die vorhandenen Guthaben am Stichtag. Etwaige Schulden werden nicht gegengerechnet. Wer al-

so 150.000 Euro Gesamtguthaben und 300.000 Kredit bei einer Bank hat, bekommt trotzdem 100.000 von der Einlagensicherung und der Kredit läuft weiter. Schlimmstenfalls wird sogar durch bereits fällige Schulden die Erstattungssumme gekürzt. Wer Kreditraten noch nicht überwiesen hat oder sein Konto jenseits des Überziehungsrahmens ins Minus rutschen lässt, dem werden diese Beträge von der 100.000er-Grenze abgezogen. Schulden innerhalb des Überziehungsrahmens oder ein vereinbarter Kredit sind aber kein Problem. Aber Achtung: Hat jedoch eine Bank einem säumigen Schuldner den gesamten Kredit bereits fällig gestellt, verringert der Gesamtbetrag die 100.000 Euro Erstattung, falls doch noch Sparbücher vorhanden sind, bis auf Null. Noch ein Tipp zum Schluss: Treten Banken unter mehreren Marken auf, zum Beispiel als Bawag PSK und als Easybank, gelten diese als ein Institut mit einer gemeinsamen Sicherungsgrenze von 100.000 Euro. M. KWAUKA



VOLKSBANK WIEN

ANZEIGE

Frauen investieren nachhaltiger

Sicherheit. Nachhaltigkeit ist in einer Welt des Wandels ein bedeutender Erfolgsfaktor. Durch die intensive Diskussion um den Klimawandel hat das Thema für Anlegerinnen an Bedeutung gewonnen.

Fonds sind das Anlagemittel der Wahl. Für Frauen steht die Sicherheit bei der Veranlagung an oberster Stelle. Gender Pay Gap und die höhere Lebenserwartung lassen Frauen nachhaltiger mit ihrem Geld umgehen. Von Einzelaktien und schnellem Handel lassen sie laut Handelsblatt die Finger. Wenn investiert wird, dann nachhaltig und am liebsten in Fonds. Das erfreuliche: Nachhaltigkeit und Rendite sind kein Widerspruch. Wie AnlegerInnen zu Nachhaltigkeit in Bezug auf Geldanlagen stehen, beleuchtet die repräsentative Befragung von Union Investment, Fondspartner der Volksbank.

Nachhaltigkeit steht nicht ausschließlich für Umweltschutz

Union Investment führte mit dem Marktforschungsinstitut Produkt+Markt eine Studie durch und befragte im Februar und März 2020 deutsche FinanzentscheiderInnen zwischen 18 und 69 Jahren. Unter anderem wurden deren Positiv- und Aus-



„Geldanlagen müssen in Zukunft weit mehr als reine Ertragserwartungen erfüllen.“ Gerald Fleischmann

schlusskriterien im Zusammenhang mit der Umsetzung nachhaltiger Geldanlagen erhoben. Die Ergebnisse zeigen: Menschenfreundliche Arbeitsbedingungen und faire Entlohnung bei den Positivkriterien sind am wichtigsten. Zu den absoluten Ausschlusskriterien gehören etwa Kinderarbeit und Verstöße gegen die Menschenrechte. Laut der Studie möchten InvestorInnen, die nachhaltig anlegen, etwas Positives bewirken.

Zufrieden mit Beruf

Laut der Volksbank UnternehmerInnen-Studie 2019 sind UnternehmerInnen sehr zufrieden mit ihrer Berufswahl: 90 Prozent sind sehr bis eher zufrieden – die Zufriedenheit steigt, wenn sich Beruf und Familie vereinbaren lassen oder die Familie im Unternehmen tätig ist.

Staatliche Auszeichnung für nachhaltige Fonds aus dem Angebot der Volksbanken

Um auf die steigende Nachfrage im privaten Sektor zu reagieren, baut die Volksbank

ihre Angebot nachhaltiger Geldanlagen in Kooperation mit Union Investment weiter aus. Die zwei Fonds UniNachhaltig Aktien Global und UniRak Nachhaltig Konservativ A wurden 2020 sogar mit dem Österreichischen Umweltzeichen prämiert. Dieses staatliche Gütesiegel zertifiziert ethisch orientierte Projekte und Unternehmen im Finanzbereich, die Gewinne durch nachhaltige Investitionen erzielen. Dabei muss eine Reihe von Kriterien erfüllt werden, die einer strengen gesamtheitlichen Beurteilung durch ein ExpertInnen-Team unterliegen.

Für wen sind nachhaltige Fonds die richtige Wahl?

Nachhaltige Fonds eignen sich sowohl für Unternehmen, die mehr Stabilität in ihre Geldanlage bringen möchten, als auch für Private, egal ob als regelmäßiges Ansparen in Fonds oder als Einmalinvestition. Sie sind ebenfalls eine Alternative zu niedrig verzinsten Anlagen. Weitere Informationen unter: www.volksbank.at

Disclaimer: Die vorliegende Marketingmitteilung dient ausschließlich der unverbindlichen Information. Die Inhalte stellen weder ein Angebot bzw. eine Einladung zur Stellung eines Angebots zum Kauf/Verkauf von Finanzierungsinstrumenten noch eine Empfehlung zum Kauf/Verkauf, oder eine sonstige vermögensbezogene, rechtliche oder steuerliche Beratung dar und dienen überdies nicht als Ersatz für eine umfassende Risikoaufklärung bzw. individuelle, fachgerechte Beratung. Sie stammen überdies aus Quellen, die wir als zuverlässig einstufen, für die wir jedoch keinerlei Gewähr übernehmen. Die hier dargestellten Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Die VOLKSBANK WIEN AG übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Genauigkeit der Angaben und Inhalte. Druckfehler vorbehalten.



MARLENA KÖNIG

Thomas Schaufler, Vorstand der Erste Bank, sieht besonders in Europa noch Unternehmen mit großem Kurspotenzial. In den USA sind viele Werte schon sehr hoch bewertet

„Die finanzielle Gesundheit zählt“

Interview. Thomas Schaufler, Vorstand der Erste Bank Österreich, über das Comeback der Börsen nach Corona, Anlage-Roboter und Nachhaltigkeit

Derzeit heißt es, Geld an den Kapitalmärkten investieren, denn nur so lässt sich in einer Niedrigzinsphase wie wir sie derzeit erleben, Vermögen aufbauen. Wo und wie, verrät Thomas Schaufler, Vorstand der Erste Bank, im Interview.

Die Börsen haben Corona im Grunde ausgezeichnet verdaut. Können wir davon ausgehen, dass alles wieder gut ist?

Thomas Schaufler: Zu Beginn der Pandemie haben die Kapitalmärkte mit massiven Kursabschlägen reagiert, aber besonders die amerikanischen Börsen sind sehr schnell wieder auf das Vorkrisen-Niveau gestiegen.

Sind die Bewertungen angesichts des eingebrochenen Geschäfts noch gerechtfertigt?

Das lässt sich nicht pauschal beantworten. Es gibt zahlreiche Unternehmen, besonders aus dem Hightech-Bereich, die von der Pandemie in den vergangenen Monaten profitiert haben. Zum Beispiel erfuhr die Technologie-Branche einen regel-

rechten Boom. Unternehmen wie Microsoft haben mit ihren Video-Konferenz-Lösungen ein riesiges Wachstum hingelegt und werden auch weiterhin wachsen. Auch Kreditkartenunternehmen wie Mastercard haben vom Trend hin zur bargeldlosen Bezahlung profitiert. Hier lag es auf der Hand, dass diese sich schnell wieder erholen.

Aber es haben auch klassische Werte, die von der Pandemie getroffen wurden, ein schnelles Comeback gefeiert. Wie ist das erklärbar?

Es ist derzeit durch die niedrigen Zinsen einfach sehr viel Geld am Markt, das nach Investitionsmöglichkeiten sucht, und damit haben sich auch klassische Titel besonders in den USA deutlich verteuert. Nicht bei allen ist das auch wirklich gerechtfertigt. Nachdem aber europäische Börsen deutlich weniger gestiegen sind, gibt es hier noch einige interessantere Einstiegsmöglichkeiten.

Welche Aktien erscheinen Ihnen gerade jetzt besonders aussichtsreich?

Die entscheidende Frage ist derzeit: „Kann das in der Zukunft funktionieren?“ Das heißt, man muss anders als in den vergangenen Jahren viel selektiver vorgehen und sich auch besser über die jeweiligen Unternehmen und auch Produkte informieren. Zudem sollte man auch sehr genau darauf achten, ob die Bewertung noch realistisch ist oder nur durch Spekulation getrieben ist. Aber Privatanlegern würde ich nicht unbedingt zu Einzelaktien raten – hier macht es Sinn, dass man über Fondssparpläne schrittweise und breit gestreut einsteigt. Das geht schon ab 50 Euro.

Obwohl es derzeit keine Alternative zum Wertpapier im Vermögensaufbau gibt, horten die Österreicher das Geld auf den Spärbüchern. Wie lässt sich das erklären?

Drei bis vier Monatsgehälter am Spärbuch machen als Notfallreserve Sinn, aber für die Vermögensbildung ist das nicht geeignet. Hier kommt man an Wertpapieren nicht mehr vorbei.

Aber das liebste Buch der Österreicher bleibt das Spärbuch. Wie wollen Sie das ändern?

Wir müssen das Spärbuch modernisieren. Es ist ein gelerntes Vehikel, das bei den Österreichern gut ankommt. Ein Depotauszug bietet kein haptisches Erlebnis. Vielleicht orientiert man sich auch an den modernen Smartwatches, die laufend den Gesundheitszustand des Trägers anzeigen. Man könnte hier auch die finanzielle Gesundheit anzeigen. Ich denke, wir müssen hier noch viel Hirnschmalz reinstecken, wie wir Wertpapierdepots besser erlebbar machen.

Wertpapiere sind auch mit Risiken verbunden. Ist das den Österreichern wirklich zumutbar?

Risiken kann man managen. Die Frage ist einfach, was ist die Alternative? Ein garantierter Kaufkraftverlust über eine lange Laufzeit am Spärbuch oder die Chance auf einen Mehrertrag am Wertpapierdepot? Wenn man bestimmte Regeln wie eine breite Streuung bei den Wertpapieren und eine gute Beratung in Anspruch nimmt, stehen die Chancen sehr gut,

am Kapitalmarkt einen positiven Ertrag zu erwirtschaften.

Die Erste Bank bietet mit dem Invest Manager eine teilautomatisierte Vermögensverwaltung. Ist das die Zukunft der Geldanlage?

Der Invest Manager eignet sich für jene Anleger, die zwar schon sehr selbstständig ihre Veranlagungsentscheidungen treffen wollen, aber gerne noch eine gewisse Unterstützung haben wollen. Mit diesem Tool kann man mit wenigen Antworten eine Investment-Richtung festlegen. Man kann den Vorschlag akzeptieren, aber im Bedarfsfall durch zahlreiche Feintuning-Möglichkeiten noch persönliche Anpassungen wie etwa die Aktien- und Anleihenquote anpassen. Das Tool ist eine gute Mischung aus Selbstbestimmung und Unterstützung.

Ein großer Trend in der Geldanlage ist auch das Thema Nachhaltigkeit. Wie gut ist die Erste Bank hier aufgestellt?

Unsere Kapitalanlagegesellschaft Erste Asset Management leistet seit 2001

echte Pionierarbeit in diesem Segment. Aktuell verwalten wir 30 nachhaltige Fonds mit einem Volumen von insgesamt 14 Milliarden Euro. Damit sind wir der größte Anbieter nachhaltiger Geldanlagen in Österreich. Mit Fonds wie dem Erste WWF Stock Environment konnten wir in den vergangenen Jahren sehr gut zeigen, welches Potenzial im Thema Nachhaltigkeit steckt. Der Fonds hat in den vergangenen zwölf Monaten um über 50 Prozent zugelegt. Heuer haben wir noch den Erste Green Invest aufgelegt, der noch fokussierter in nachhaltige Unternehmen im Bereich der erneuerbaren Energie oder Wasserwirtschaft investiert.

Lohnt sich das Thema für die Anleger?

Auf jeden Fall, und wir haben das auch dieses Jahr sehr gut gesehen. Firmen, denen Nachhaltigkeit wichtig ist, haben sich deutlich schneller von den Covid-19-Kursverlusten erholt als konventionelle Unternehmen. Nachhaltigkeit ist also ein wichtiger Faktor an den Kapitalmärkten.

STEPHAN SCOPETTA

Ende der Stigmatisierung

Sanierung. Ricardo-José Vybiral, CEO des KSV1870, über die aktuelle Lage und wie Sanierungen gelingen können

Die heimischen Unternehmen werden aktuell unter anderem durch Stundungen von Seiten der Gesundheitskassen und des Finanzamts unterstützt. Das führt zu weniger Insolvenzen – ein Umstand, den der KSV1870 nicht nur positiv bewertet.

Der Corona-Lockdown hat sich auf viele Branchen und Betriebe negativ ausgewirkt. Aufgrund der Stundungen gibt es aber 2020 bisher weniger Insolvenzen trotz höherer Ausstände. Welche Auswirkungen sind hier zu befürchten?

Ricardo-José Vybiral: Wir sehen aufgrund der aktuellen Situation einen Rückgang der laufenden Insolvenzen von bis zu minus 50 Prozent pro Woche. Üblicherweise sind die Finanzämter und Gesundheitskassen die größten Antragsteller des Landes, doch gerade diese stellen aktuell keine Anträge. Außerdem wurde die Frist zur Insolvenzantragstellung von 60 auf 120 Tage verlängert. Es geht vielen Branchen schlecht: Dazu gehören etwa die Gastronomie, aber auch alle mit ihr verbundenen Branchen, etwa die Brauereien. Als KSV1870 sehen wir, dass sämtliche Stundungen die Unternehmen in Sicherheit wägen und



GUENTHER PEROUTKA

Ricardo-José Vybiral empfiehlt Unternehmen, sich ihren Herausforderungen aktiv zu stellen

Druck aus der Situation nehmen. Spätestens nächstes Jahr ist definitiv Zahltag. Bis 2021 werden viele Branchen wirtschaftlich betrachtet noch nicht auf das Niveau von vor der Corona-Krise gekommen sein. Daraus resultiert eine Scheinliquidität in den Unternehmen. Es ist deswegen jetzt der richtige Zeitpunkt, seine Hausaufgaben zu machen und sich den Herausforderungen zu stellen. Wenn Unternehmen einen immer größeren finanziellen Rucksack tragen müssen, dann können sie irgendwann nicht mehr gerettet

werden. Dann muss das Unternehmen vollständig liquidiert werden. Das gehört verhindert, denn daran hängen auch viele Arbeitsplätze.

Für Betriebe, denen es wirtschaftlich nicht gut geht, gibt es mit dem aktuell gültigen Insolvenzrecht ein erfolgserprobtes Instrument, um das Bestmögliche aus der individuellen Situation zu machen. Darüber hinaus kommt es aktuell zu einem Preisdumping, weil Leistungen zu Preisen angeboten werden, die deutlich unter dem gewohnten Marktniveau liegen. Das hat zur Fol-

ge, dass auch gesunde Betriebe in finanzielle Probleme geraten können. Das ist aus volkswirtschaftlicher Sicht nicht klug.

Welche strategischen Möglichkeiten sehen Sie?

Es braucht permanentes Monitoring, man muss die Liquidität im Auge behalten, die Beziehung zu Gläubigern aktiv pflegen, im ständigen Dialog bleiben und die Auftragsaussicht kontrollieren. Wenn sich das alles nicht ausgeht, dann muss man sich hinterfragen und sämtliche Optionen ins Auge fassen. So gibt es etwa die Möglichkeit einer außergerichtlichen Sanierung oder auch Sanierungsverfahren mit oder ohne Eigenverantwortung. Wir müssen davon wegkommen, in einer Insolvenz ausschließlich das Negative zu sehen. Unternehmen, die mittel- und langfristig sich gerade so über Wasser halten können, sind aus volkswirtschaftlicher Sicht ein echtes Problem. Aktuell gibt es von Seiten der Gläubiger durchaus Verständnis und eine überdurchschnittliche hohe Bereitschaft, in Schieflage geratenen Unternehmen zu helfen. Das deshalb, weil die wirtschaftlichen Probleme zu meist nicht aufgrund von Managementfehlern entstanden sind, sondern aufgrund des-

sen, dass vielerorts der Umsatz über Nacht zu einem großen Teil weggebrochen ist.

Wie kann es bergauf gehen?

Erst wenn die globale Pandemie aus gesundheitlicher Sicht abschwächt, es also Impfstoffe und Medikamente gibt, dann wird sich auch die Wirtschaft nachhaltig erholen. Und umso genauer wir alle gemeinsam bis dahin die Hausaufgaben gemacht haben, desto rascher wird sich auch der Wirtschaftsstandort Österreich erholen – vor allem auch im internationalen Vergleich. Österreich ist ein guter Wirtschaftsstandort, das soll er auch in Zukunft sein.

Wie kann mittelfristig der Wirtschaftsraum Österreich stabilisiert werden?

Wir müssen differenziert betrachten, wie wir Unternehmen unterstützen. Stundungen helfen kurzfristig, aber das Geld wird irgendwann eingefordert werden. Deswegen plädieren wir dafür, zum erfolgreich erprobten Insolvenzrecht zurückzukehren. Die Hausaufgaben gehören jetzt erledigt. Mit den bestehenden Instrumenten ist es möglich, ein Insolvenzverfahren innerhalb einiger Monate hinter sich zu bringen. Zweitens dürfen wir in der Krise nicht vergessen, dass der Standort ein

starker ist. Wir müssen wieder mittel- und langfristig denken und etwa die Digitalisierung massiv vorantreiben – und zwar noch konsequenter. Gleichzeitig geht es allerdings auch darum, die mittel- und langfristigen Themen nachhaltig zu lösen, etwa beim Thema Wirtschaft und Ökologie. Der Klimawandel wird die Unternehmen auch noch beschäftigen, wenn Covid-19 hoffentlich hinter uns liegt.

Welche Rolle sehen Sie hier für den KSV1870, um Unternehmen zu unterstützen?

Wir sehen hier für uns eine noch stärkere Rolle, um Unternehmen jeder Größe und Branche kurz-, mittel- und langfristig zu unterstützen. Wir bieten Jungunternehmen eine kostenlose Mitgliedschaft für die ersten drei Jahre an. Wir unterstützen durch Orientierung und Informationen: Wir unterstützen im Forerungsmanagement, bieten praxisnahe Webinare und geben in den Bereichen Notfall, Vorsorge und Service unser vielfältiges Expertenwissen. Auf der anderen Seite kooperieren wir mit den Ministerien und beraten diese. MARTIN MÜHL

Für weitere Informationen zu KSV1870 die Seite mit der Gratis-App „Shortcut Reader“ scannen

BNP PARIBAS

ANZEIGE

Nachhaltig mit Rendite

Beitrag. Unternehmen mit innovativen Lösungen zu essenziellen Herausforderungen bieten Investoren die Möglichkeit, Nachhaltigkeit und Rendite zu vereinen.

Geld ist ein Hebel und kann vieles bewirken. Doch muss man sich zwischen einem Beitrag für die Umwelt und die Gesellschaft und lukrativen Investmentangeboten entscheiden? Wir sind der Überzeugung, dass langfristige Rendite und die Leistung wichtiger ökologischer und sozialer Beiträge Hand in Hand gehen können. Der bewusste und intelligente Umgang mit Ressourcen öffnet neue Wirtschaftszweige und -sektoren, deren finanzielle Unterstützung ein wesentlicher Beitrag ist.

Innovative Lösungen

Es geht dabei um innovative und sinnvolle Lösungen, die essenzielle Herausforderungen aufgreifen. Wir fokussieren bei unseren Investments jene Firmen, die einen entscheidenden Beitrag zur Lösung dieser Probleme bieten, in den neuen Technologien und Trends führend sind oder von diesen profitieren und vermeiden Investments in Unternehmen, die der Entwicklung hinterherhinken oder vom Markt ver-



BNP Paribas setzt bei nachhaltigen Fonds unter anderem auf Firmen, die in neuen Technologien führend sind

drängt werden. Es geht um unseren Planeten mit kohlenstoffarmer Energie, ökologischer Nachhaltigkeit, Gleichheit und inklusivem Wachstum besser. Wir sehen das Thema Nachhaltigkeit als ganzheitlichen Ansatz, den wir bereits seit 2002 verfolgen und in sämtliche Bereiche und Anlagestrategien unseres Unternehmens eingebunden haben. Wir sind Mitglied von internationalen Beratungsausschüssen der UN, der OECD oder auch der Institutional Investor Group on Climate Change.

Energiewende

Ein gutes Beispiel ist unser BNP Paribas Energy Transition Fonds (LU0823414635). Das Team um Fondsmanager Ulrik Fugmann investiert in jene Unternehmen, die sich im Bereich der Energiewende maßgeblich engagieren. Im Fokus stehen beispielsweise Wind- und Solarenergie, Speicherkapazitäten, Energieeffizienz, nachhaltiger Verkehr und ökologisches Bauen. Es geht darum Organisationen zu fördern, die

Teil der Lösung sind und dadurch als Konsequenz jenen, die Teil des Problems sind, den Wind aus den Segeln zu nehmen. Investoren sollen die Möglichkeit haben, Rendite auf nachhaltige Weise zu generieren.

Nachhaltigkeit

Wir sehen für Investments in diesem Bereich nachhaltiges Wachstumspotenzial: Das Bedürfnis, mit seiner Geldanlage Rendite zu erzielen und gleichzeitig etwas Gutes zu bewirken ist eine langfristige Entscheidung, die nicht bei jeder Turbulenz über Bord geworfen wird. Trotz aktueller Pandemie, steigt die Sensibilität für Umweltthemen und das Bewusstsein, dass unsere Ressourcen immer knapper werden. Wir befinden uns in einer Zeit, in der wir unser gesamtes Handeln und Wirtschaften überdenken und neu positionieren müssen, um den nächsten Generationen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen. Als Asset Manager möchten wir die Zukunft aktiv mitgestalten, anstatt auf sie zu warten.

Das Rekord-Jahr 2020

Gold. 2020 hat sich wieder einmal bewahrheitet: Gold und Edelmetalle gehören zu den Gewinnern in unsicheren Zeiten. Diese hohe Nachfrage haben 2020 alle Anbieter erlebt und sie gehen keineswegs von einem Ende des Anstiegs aus

2020 haben sich alle Aussagen, die schon in den letzten Jahren über Gold und Edelmetalle in unsicheren Zeiten getroffen wurden, bewahrheitet: Gerade in Krisen steigt die Nachfrage, und sie konnte 2020 teilweise nur schwer bedient werden. Nach einer anfänglichen Unsicherheit erfreut sich auch Bargeld in Österreich wieder größter Beliebtheit: „Zu Beginn waren wir alle verunsichert, auch ich. Selbstverständlich haben wir mit Experten gesprochen, zugehört, Labortests durchführen lassen. Die gute Nachricht: Covid überträgt sich nicht durch Bargeld, da sollte man laut Dr. Drostens eher in anderen Bereichen gut aufpassen“, weiß Gerhard Starsich, der Generaldirektor der Münze Österreich. „Dennoch bleiben die Warnungen draußen, auch wenn alle in der Zwischenzeit viel über die Pandemie wissen und wir gelernt haben, worauf es ankommt. Die Übertragung durch Gegenstände scheint weniger das Thema zu sein als Aerosole, daher ja auch die Appelle: Maske tragen, Abstand halten, Hände waschen.“ Im März und April gab es tatsächlich einen Rückgang bei der Nutzung von Bargeld, mittlerweile ist man in Österreich wieder nahezu auf altem Niveau. „Die Österreicher wollen sich die Wahlfreiheit nicht nehmen lassen. Ob ich bar zahle oder mit der Karte sollte doch meine Entscheidung sein können. Die EU gibt den Bürgern übrigens recht, laut einem jüngsten Rechtsentscheid gibt es ein Anrecht, mit Bargeld zu zahlen“, so Starsich.

Wunsch nach Privatsphäre

Einer der Gründe für die hohe Beliebtheit von Bargeld ist der Schutz der Privatsphäre: „Wir sind zu gläsernen Menschen geworden, und auch wenn man nichts angestellt hat, muss ja nicht jeder wissen, wofür man sein Geld ausgibt“, hört Gerhard Starsich oft. Aber auch Datensicherheit ist ein Thema, Wirtschaftskriminalität durch Hackerangriffe verursachen jährlich Schäden in enormem Ausmaß. Den Konsumenten ist bewusst, dass fast jeder jemanden kennt, dem in diesem Bereich schon mal etwas passiert ist. Die Münze Österreich AG war heuer aufgrund der großen Nachfrage äußerst erfolgreich – das international verdiente Geld fließt an den Eigentümer der Münze Österreich, den Staat und den Finanzminister. „Auch das unterscheidet uns vom digitalen Finanzsystem und seinen Anbietern“, ergänzt Starsich.

Allzeit-Rekord

Die hohe Nachfrage bestätigen auch die anderen auf Münzen und Edelmetalle spezialisierten Anbieter: „Wie so oft hat sich auch im Jahr 2020 das Edelmetall Gold wieder als ‚Krisenwährung‘ bewährt. Im August 2020 stellte der Goldpreis in US-Dollar so-



Gold verzeichnet 2020 eine Rekordnachfrage, bei Silber wird ein Anstieg erwartet

gar einen neuen Allzeit-Rekord auf. Herausfordernd war, dass es Ende März sogar zu einer physischen Verknappung von Gold am Weltmarkt kam, nachdem die wichtigsten Raffinerien und Erzeuger von Goldronden in der Schweiz coronabedingt kurzfristig ihre Produktion aussetzen mussten“, erklärt auch Thomas Mühlfellner, Marketingleiter IMM Münzinstitut: „In meinen fast vierzehn Jahren in der Münzbranche habe ich eine solche Verknappung zum

ersten Mal erlebt. Es dauerte mehrere Wochen, bis die Prägestätten wieder in der Lage waren, ihre Aufträge zu erfüllen und die Kunden zu beliefern. Ich bin mir sicher, dass Gold auch in den kommenden Jahren eine gute Performance hinlegen wird.“

Top beim Goldbesitz

Eine Studie im Auftrag von Philoro hat ergeben, dass ÖsterreicherInnen 561 Tonnen Goldbesitz im Wert von 30,5 Milliarden Euro halten. Damit gehört Österreich zu den Top-3 in Europa. Rudolf Brenner, Geschäftsführer von Philoro, über die Beweggründe: „Das kommt einerseits durch die Vorzüge von Gold, wie dem Werterhalt und seiner Eigenschaft als ‚sicherer Hafen‘. Eine anderer Grund dafür ist, dass Deutschland und Österreich mit der D-Mark und dem daran gekoppelten Schilling Hartwährungsländer waren, und hier hat man daher ein besonderes Bedürfnis nach dem monetären Edelmetall. Es ist ein Ersatz für die Hartwährung.“ Deutschland und Österreich haben darüber hinaus einen besonders hohen Qualitätsanspruch. Außerdem geht es auch um das Vertrauen, das Gold widerspiegelt: „Der Euro hat



„Die gute Nachricht: Covid überträgt sich nicht durch Bargeld, da sollte man laut Dr. Drostens in anderen Bereichen aufpassen“

Gerhard Starsich, Generaldirektor Münze Österreich

dieses Vertrauen nicht uneingeschränkt und wirkt für manche Investoren unsicher.“ Bei Philoro hat während des Lockdowns der Onlinehandel den Ausfall des Vor-Ort-Geschäfts mehr als kompensiert.

Alte und neue Wege

Nach dem Lockdown hat auch der Vertrieb vor Ort bei Ögussa wieder



„In meinen fast vierzehn Jahren in der Münzbranche habe ich eine solche Verknappung zum ersten Mal erlebt“

Thomas Mühlfellner, Marketingleiter IMM Münzinstitut

geöffnet, der nicht zuletzt im Ankauf eine wichtige Rolle spielt. Marcus Fasching, Geschäftsführer Ögussa: „Wir kaufen Edelmetalle, wie alten Schmuck und Münzen, Silberwaren, Bestecke, alte Zahnkronen in jeder Menge und Beschaffenheit zu völlig transparenten Konditionen an, entweder gegen Barzahlung oder Überweisung. Unsere Kunden wissen zu schätzen, dass wir sie in der Filiale perfekt beraten können, vor Ort bestimmen, was die Stücke wert sind, unechte Stücke gleich zurückgeben oder auch gegebenenfalls empfehlen, Diamanten auszufassen.“ Kunden bekommen hier direktes Feedback und müssen Ihre Werte nicht per Post verschicken, auf Rückmeldung warten und akzeptieren, was immer das Ergebnis ist. „Abgesehen davon, dass sie selbst oft bald wieder kommen, weil sie noch etwas gefunden haben, schicken sie uns oft auch gleich noch Bekannte – diesbezüglich hilft uns die Mundpropaganda zufriedener Kunden enorm.“ Auch beim Kauf von Goldbarren hat für ihn der Verkauf über die Filiale wesentliche Vorteile. Bar und anonym können sie nur in der Filiale gekauft werden, die Kunden von Ögussa überweisen meist vorab und holen die Barren dann selbst diskret ab. Nachgefragt werden bei Ögussa bei Goldbarren vor allem die Unzen, 50-Gramm- und 100-Gramm-Barren, bei Silber 100 Gramm und Kilobarren.

Goldbarren dominieren

Marcus Fasching: „Anstiege haben wir aber durchwegs bei allen Größen, weil die Leute einen durchaus vernünftigen Mix aus den verschiedenen Stückelungen kaufen, oft auch über mehrer Zeitpunkte verteilt. Goldbarren spielen dabei aber immer die dominierende Rolle; die Barrenform wegen der geringeren Aufschläge im Vergleich zu Münzen, das Metall Gold, weil es umsatzsteuerfrei ist und viel geringere Preisschwankungen aufweist als Silber, Platin oder Palladium.“

Bei diesen hat die industrielle Nachfrage einen viel stärkeren Einfluss, als das bei Gold der Fall ist. „Wir sind nach wie vor in einer Situation, dass wir Mitarbeiter aus anderen Bereichen abgezogen haben, um der erhöhten Investment-Nachfrage nachkommen zu können. Angesichts des wirtschaftlichen Umfelds wird der Goldboom sicher noch geraume Zeit andauern“, gibt Marcus Fasching einen Ausblick.

MARTIN MÜHL

Goldpreis in Euro (1Unze)



Grafik: Tichy | Quelle: goldpreis.at

Für weitere Informationen zu Gold und Edelmetallen die Seite mit der Gratis-App „Shortcut Reader“ scannen

Eine Wertanlage als Geschenk: Schmuck und Gold

Wie hat sich heuer die Nachfrage nach Schmuck entwickelt?

Felix Köck: Der Anstieg des Goldpreises war in aller Munde und das hat sich auch in diesem sehr speziellen Jahr positiv auf die Nachfrage nach Schmuck aus Materialien wie Gold und Platin ausgewirkt. Das Bewusstsein der Kunden hat sich durch die Krise zu wertbeständigem Schmuck positioniert.

Edelmetalle sind Schmuck und Wertanlage gleichermaßen ...

Edelmetalle wie Gold und Platin haben den Vorteil, dass sie sich immer wieder einschmelzen und verändern, sprich umarbeiten lassen. Damit lässt sich ein Goldbarren in Schmuck verwandeln und jedes Schmuckstück aus Gold oder Platin in Barren formen. Das bedeutet eine maximale Flexibilität der Wertsicherung.



Blick nach vorne: Felix Köck, Juwelier von Köck im Gespräch

Edelsteine und Diamanten sind hier eine willkommene Ergänzung?

Gerade Diamanten erweisen sich in Zeiten wie diesen als härteste aller Währungen und erfreuen sich sowohl bei „Anlegern“ als auch bei Schmuck-Enthusiasten hoher Beliebtheit, da sich die Vorzüge von Diamanten mit kaum einer anderen Art der Wertanlage vergleichen lassen.

Wie haben Sie das vergangene halbe Jahr hier wahrgenommen?

Marcus Fasching: Die Goldnachfrage war auch schon hoch, bevor Corona dann Mitte März noch eines drauf gesetzt hat. Als dann Goldminen weniger fördern konnten, die Flugtransporte ausgefallen sind und dann auch noch die weltweit größten Raffinerien geschlossen haben, konnten wir uns in unserer Produktion sowohl vor angelieferten Altmitteln als auch Barren- und Produktnachfrage gar nicht mehr retten. Beim Silber, das ja preislich im Lockdown ziemlich abgestürzt ist, hatten viele Kunden den richtigen Riecher. Wir haben massenhaft Silberbarren gegossen, das Silber hat seitdem eine eindrucksvolle Kursentwicklung hingelegt.

Aktuell tut sich etwas, die Verarbeitung von Gold in Österreich.

Allerhöchste Standards

Ögussa liefert in höchster Qualität und erlebt ein All-Time-High



Marcus Fasching über Ögussa als Hidden Champion

Ögussa ist hier Vorreiter?

Ich bin ziemlich erstaunt, wenn Newcomer die Story erzählen wollen, dass es etwas völlig Neues wäre, in Österreich einen Vollanbieter im Edelmetallkreislauf zu haben, der Edelmetalle im industriellen Maßstab recycelt und unter anderem zu Goldbarren „Made in Austria“ weiterverarbeitet. Die Ögussa macht all das und noch mehr erfolgreich seit

1862, Ögussa-Barren sind europaweit zig-tonnenweise im Umlauf, heuer hatten wir damit sogar ein All-Time-High. Wir verfügen über ein flächendeckendes Filialnetz und betreiben als Betrieb der chemischen Industrie am Standort Wien mit 150 Mitarbeitern eine Scheiderei für Gold, Silber, Platin und Palladium, Rhodium und Iridium, die nach höchsten internationalen Standards zertifiziert ist. Im Bereich der Automobilzuliefer- und Medizinprodukteindustrie sind wir tatsächlich ein „Hidden Champion“, da liefern wir für Weltkonzerne wichtige Edelmetallkomponenten. Gerade im Lockdown haben wir bewiesen, wie wichtig die Verlässlichkeit einer lokalen Produktion ist. Wir haben Edelmetalle geschieden, als schon die halbe Weltkapazität still stand, und waren in Österreich als „systemrelevant“ eingestuft.

Wunsch nach Unabhängigkeit mit eigener Produktion in Klosterneuburg



Rudolf Brenner will mit Philoro den Edelmetallkreislauf abbilden

Gold und Edelmetalle gelten gerade in Krisenzeiten als besonders beliebt – eine Annahme, die das Jahr 2020 bestätigt?

Rudolf Brenner: Absolut. 2020 ist das ultimative Krisenjahr. Schon vor 2020 war die Wirtschaft im Abschwung und Corona hat hier als Brandbeschleuniger gewirkt. Wir sehen gerade diesen Bereinigungsprozess, doch etwa die Industrie war schon vorher im freien Fall. Monetäre Normalität ist gescheitert, denn die lockere Geldpolitik der letzten Jahre wurde zum Dauerzustand. Und so ist in dieser Hinsicht 2020 ein Rekordjahr auf breiter Front.

Wurden im Lockdown auch neue Formen des Handels entwickelt?

Wir selbst konnten die Erfahrung machen, dass speziell unsere Logistik gut aufgestellt und unser Sortiment bestens bestückt war. Auch gab es dank verlässlicher Logistik-Lieferanten keinen einzigen Schaden, etwa während des Transports. Allerdings funktioniert die Globalisierung nur, wenn die Wege uneingeschränkt sind – Covid-19 hat bei den Lieferketten zu Problemen geführt. Beim Gold kommen 70 Prozent aus der Schweiz – wir planen, uns hier unabhängig zu machen.

Sie sprechen von der Ankündigung, dass Philoro in Klosterneuburg eine eigene Goldproduktion plant?

Genau, wir haben den Wunsch nach Unabhängigkeit. Es war vom Start weg unsere Vision, mit Philoro den gesamten Edelmetallkreislauf abzudecken. Gemeinsam mit der Familie Turnauer, die nun bei uns beteiligt ist, können wir das umsetzen. Wir verbreitern unsere Wertschöpfung, vollkommen „Made in Austria“, und schaffen Arbeitsplätze.

Welcher Ausblick lässt sich geben?

Für den Goldmarkt ist das Umfeld gut: Kommt eine Inflation, beginnt für Gold eine goldene Dekade.

BAWAG PSK

Hier gewinnen alle.

Eröffnen Sie bis 30.11. eine KontoBox und wir spenden 1.000 Os für einen guten Zweck, den Sie mitbestimmen. Und Sie bekommen zu Ihrer KontoBox die Debit Mastercard – die Kontokarte der neuen Generation, die online kann.

Die neue Kontokarte zum Online-shoppen

bawagpsk.com

Service und Vertrauen

Banken. Die heimischen Banken entwickeln neue Produkte für ihre Kunden und setzen dabei auf Nachhaltigkeit und Stabilität

Der ehemalige Gemeindefinanzier Kommunalkredit hat seinen Wandel erfolgreich vollzogen. Jahrzehntlang war die Kommunalkredit mit Sitz in Wien auf das Public-Finance-Geschäft mit Gemeinden und öffentlichkeitsnahen Unternehmen fokussiert. Heute ist die Bank Spezialist für Infrastruktur- und Energiefinanzierungen mit dem Ziel, sich nachhaltig als eine führende Adresse am europäischen Infrastrukturmarkt zu etablieren. Das Unternehmen will helfen, die Welt zum Besseren zu verändern und nachhaltige Infrastrukturprojekte ermöglichen, die die Lebensqualität der Gesellschaft erhöhen.

Relevante Infrastruktur

Bernd Fislage, Vorstandsvorsitzender der Kommunalkredit: „Die Covid-19-Pandemie hat eindrücklich vor Augen geführt, wie bedeutend das Vorhandensein und Funktionieren relevanter Infrastruktur wie Krankenhäuser und Pflegeheime ist und wie wichtig eine gesicherte Energieversorgung sowie eine leistungsstarke Kommunikationstechnologie sind.“ Für das Gesamtjahr erwartet die Bank ein Neugeschäftsvolumen von über einer Milliarde Euro. Über ihren im Jahr 2018 etablierten Infrastrukturfonds Fidelio KA ist die Kommunalkredit in der Lage, ihren Geschäftspartnern über eine Asset-Management-Lösung Zugang zu Infrastruktur- und Energiefinanzierungen anzubieten. „Dadurch ermöglichen wir institutionellen Investoren einen diversifizierten Zugang zu unserer Infrastruktur-Pipeline. Der erste Fonds übertraf mit 350 Millionen Euro das ursprüngliche Zielvolumen von 150 Millionen Euro klar.“

Privatanleger

Die Kommunalkredit ist aber nicht nur für institutionelle Anleger interessant. Mit Kommunalkredit Invest verfügt sie über ein Angebot für Privatanleger mit Tages- und Festgeld. Das in Österreich und Deutschland ausschließlich



Egal ob digital oder vor Ort: Banken bieten ihren Kunden Beratung und bestes Service



„Die Covid-19-Pandemie hat vor Augen geführt, wie bedeutend das Funktionieren relevanter Infrastruktur ist“

Bernd Fislage,
Kommunalkredit

online erhältliche Produkt freut sich über den Gewinn des German Brand Award in der Kategorie „Excellent Brand – Banking & Financial Services“. Gemeinden, Länder, Bund, Sozialversicherungsanstalten, Kammern und öffentlichkeitsnahe Unternehmen können bei Kommunalkredit Direkt Festgeldeinlagen veranlagern.

Klimaschutz

„Der Klimaschutz ist die größte Herausforderung unserer

PETRA SPOLA

Zeit. Als nachhaltigste Bank in Österreich möchten wir mit dem ‚Natur und Zukunftskonto‘ ein weiteres positives Zeichen setzen“ so Herta Stockbauer, Vorstandsvorsitzende der BKS Bank. Konkret pflanzt die BKS Bank in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Kärnten für jedes „Natur und Zukunftskonto“ einen Baum in einem durch Sturmschäden und Feuer zerstörten Schutzwald in Bad Eisenkappel/Železna Kapla – ein erster Teil der Pflanzungen wurde bereits durchgeführt. Stockbauer: „Uns ist bewusst, dass wir als Bank mit unseren Veranlagungs- und Finanzierungsprodukten eine Schlüsselrolle beim Klimaschutz einnehmen. Daher engagieren wir uns in unserer Nachhaltigkeitsstrategie sehr intensiv für den Klimaschutz.“ Neben dem „Natur und Zukunftskonto“ bietet die Bank ihren Kunden noch andere Möglichkeiten, verantwortungsbewusst zu investieren und zu veranlagen. Die Möglichkeiten reichen dabei vom grünen Sparbuch



„Dieser Spitzenplatz bestätigt unsere Bestrebungen um einen kontinuierlichen Ausbau der digitalen Leistungen und motiviert“

Gerald Fleischmann,
Volksbank Wien

bis hin zu Social und Green Bonds, Nachhaltigkeitsfonds und der Vermögensverwaltung BKS Portfolio-Strategie nachhaltig. Die Bank selbst konnte ihren Carbon Footprint seit 2012 um 59 Prozent reduzieren.

Zweiter Social Bond

Die angesprochenen Social Bonds spielen gemeinsam mit Green Bonds eine immer wichtigere Rolle bei Finanzierungen von nachhaltigen und sozialen Projekten. Die BKS Bank emittierte im September 2020 ihren zweiten Social Bond. „Konkret wird die Sanierung und der Zubau der Mittelschule Edelseegasse Hartberg Rieger mit dem Social Bond finanziert.“

Die BKS Bank hat 2020 außerdem eine digitale Bank in der Bank eröffnet. Diese trägt den Namen BKS Bank Connect und richtet sich an digital affine Kunden der BKS Bank. „2019 war bei uns das Jahr der Digitalisierung. Neue Kunden können nun ohne Filialbesuch angenommen werden und ebenso wie bestehende Kunden auf einer innovativen Plattform alle Bankdienstleistungen abschließen“, erzählt Stockbauer.

Rendite Duo

Bei der Oberbank gibt es Neuerungen bei den Produkten: So wurde mit dem Oberbank Rendite-Duo eine Kombination aus Wertpapier

und Sparkonto eingeführt, um auf die am Sparkapital nagende Inflation zu reagieren. Nachdem die niedrigen Zinsen dem sicheren Sparbuch die Attraktivität genommen haben, investieren viele Anleger bereits erfolgreich in Wertpapiere. Um den ersten Schritt in diese Richtung zu vereinfachen, bietet die Oberbank mit dem Oberbank Rendite-Duo eine Kombination aus dem Oberbank Anlage-Konto fix und einem Fonds der 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H., der von den Anlegern ausgewählt werden kann. Die Mindesteinlage liegt bei 30.000 Euro. Besonders gefragt sind außerdem nach wie vor die nachhaltigen Anlagen, wie der Oberbank Nachhaltigkeitsfonds „Mensch und Umwelt“, der auch mit dem österreichischen Umweltzeichen zertifiziert ist. Franz Gasselsberger, Generaldirektor der Oberbank: „Eine Investition in Wertpapiere oder Fondssparen ist eine gute Alternative, vor allem auch für die langfristige Vorsorgeplanung. Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage in diesem Bereich weiter wachsen wird – insbesondere was nachhaltige Produkte betrifft.“

Vorkrisenniveau

Corona und der Lockdown haben auch das Bankengeschäft verändert. Michael Schwaiger, Commercial Director der Santander Consumer Bank, hat vor allem während des landesweiten Lockdowns im Frühjahr eine Delle bei den Neuabschlüssen von Krediten beobachtet. „Mittlerweile bewegen sich die vergebenen Kreditvolumina aber wieder langsam in Richtung Vorkrisenniveau. Mit einer tatsächlichen Erholung rechnen wir aber frühestens 2022. Die Konsumentinnen und Konsumenten sind nach wie vor zurückhaltender, fragen kleinere Kreditbeträge an und sind deutlich preissensibler als vor der Krise.“ Die Bank ist darum bemüht, Kundinnen und Kunden, deren wirt-

schaftliche Situation sich aufgrund von Corona verschlechtert hat, unbürokratisch zu helfen. „Der Antrag via Website dauert nur wenige Minuten. Neben der gesetzlichen Stundungsregelung bieten wir auch individuelle Stundungslösungen an. So ist beispielsweise Arbeitslosigkeit bei vielen bereits durch ihre Kreditrestschuldversicherung abgedeckt. Auf diese Weise können wir Menschen, die unverschuldet in wirtschaftliche Not geraten sind, unbürokratisch schnell helfen“, erklärt Michael Schwaiger die Vorgehensweise.

Beste App

Die Volksbank beschäftigt sich mit dem Thema Hausbank und der Frage, wie man ihren Kunden das beste Service anbieten kann. Ihre Bemühungen wurden nun belohnt: Die Hausbanking-App der Volksbank wurde von Kundinnen und Kunden am besten bewertet und geht in einem Voting der Gesellschaft für Verbraucherstudien (ÖGVS) über Österreichs beste Girokonten 2020 als Sieger der acht Filialbanken hervor. „Dieser Spitzenplatz bestätigt unsere Bestrebungen um einen kontinuierlichen Ausbau der digitalen Leistungen und motiviert uns zusätzlich, auch im nächsten Jahr den Platz zu verteidigen“, resümiert Gerald Fleischmann, Generaldirektor der Volksbank Wien, mit Stolz.

Vertrauen

Die Volksbank hat sich als Hausbank in Österreich etabliert. Vertrauen bildet die Basis der guten KundInnen-Beziehungen. Vertrauen ist auch laut ÖGVS der wichtigste Entscheidungsfaktor bei der Bankenwahl. „Unser Credo ‚Vertrauen verbindet‘ wird tagtäglich gelebt“, so Fleischmann. Als Hausbank für Selbstständige und unternehmerisch denkende Private in Österreich denkt die Volksbank für ihre Kundinnen und Kunden immer in Lösungen. MARTIN MÜHL

Ehrgeizige Ziele

Österreichische Entwicklungsbank trägt zu Pariser Klimazielen bei

In ihrer Strategie 2019–2023 hat sich die Entwicklungsbank der Republik Österreich (OeEB) ehrgeizige Ziele gesetzt: Durchschnittlich soll ein Fünftel des Neugeschäfts in Afrika umgesetzt werden und ein Viertel in Least Developed Countries (LDCs).

Zugang ermöglichen

„80 Prozent der afrikanischen Bevölkerung haben keinen Zugang zu formellen Finanzdienstleistungen; zwei Drittel der Menschen Subsahara-Afrikas leben ohne Strom. Über unsere Finanzierungen wollen wir dazu beitragen, diese Lücken zu schließen. Deshalb ist Afrika ein zentraler Fokus in unserer Strategie“, so Michael Wancata, Vorstandsmitglied der OeEB.



Sabine Gaber, Vorstandsmitglied der Österreichischen Entwicklungsbank

57 Millionen Euro – mehr als 37 Prozent der im Jahr 2020 neu unterschriebenen Kreditfinanzierungen – wurden bereits für Projekte in Afrika bereitgestellt. „Gerade jetzt ist es wichtiger denn je, den Privatsektor zu stärken – vor allem auch in den ärmsten Ländern der Welt. Als Entwicklungsbank ist es unsere

CHRISTINA HAEUSER

zentrale Aufgabe, geeignete Finanzierungen bereitzustellen, die Unternehmen in der Bewältigung der Covid-Pandemie unterstützen und Arbeitsplätze erhalten“, so Sabine Gaber, Vorstandsmitglied der OeEB. Als zentrale Herausforderung sieht die OeEB den Klimaschutz: „Den Klimawandel zu bekämpfen ist und bleibt eine der zentralsten Herausforderungen.“ Im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen (BMF) stellt die OeEB langfristige Finanzierungen und Eigenkapitalbeteiligungen bereit. Damit ist sie die größte internationale Klimaschutzfinanziererin in Österreich und trägt zur Sicherung des österreichischen Beitrags zum Pariser Klimaabkommen bei.

Value-Aktien beimischen

Privatbanken. Heimische Privatbanken geben Ausblick auf das Jahr 2021

Ein breit diversifiziertes Portfolio entsprechend der eigenen Risikowünsche ist die Basis jeder Veranlagung. Um real Kapitalerhalt zu erwirtschaften, führt unserer Meinung nach aber kein Weg an Aktien vorbei. 40 Prozent der Euro-Staatsanleihen weisen aktuell nominell eine negative Rendite auf. Real ist auch mit Unternehmensanleihen guter Bonität nichts mehr zu verdienen. Die wichtigste Frage für 2021: Welche nachhaltigen Veränderungen ergeben sich im globalen volkswirtschaftlichen System durch Covid-19 und welchen Einfluss hat das auf die Aktienmärkte?

Anfälligkeit

Die Einführung eines Impfstoffs in den kommenden sechs Monaten er-

scheint wahrscheinlich, wodurch sich die Wirtschaft relativ rasch erholen würde. Auch dann wird die verstärkte Akzeptanz von Homeoffice und virtuellen Meetings bleiben und die Nachfrage nach Büro-Immobilien und geschäftlicher Reisetätigkeit reduziert. Für die Tourismusbranche und Fluglinien bleibt 2021 herausfordernd, auch da aufgrund des Umweltgedankens weniger Fernreisen gebucht werden. Zudem zeigte die Krise die Anfälligkeit von globalen Lieferketten auf. Ob sich über das Jahr 2021 hinaus ein Trend in Richtung Re-Regionalisierung entwickelt, werden wir beobachten.

Den offensichtlichsten Einfluss von Covid-19, den globalen Digitalisierungsschub, können wir aktuell alle hautnah miterleben und auch an den Aktienbörsen direkt ablesen. Die-

ser ist auch deutlich am Performanceunterschied zwischen Nasdaq mit +30% und ATX mit -30% in diesem Jahr zu erkennen. Wir beobachten diese massive Kluft, die sich performance-, vor allem aber bewertungstechnisch zwischen den großen Technologie- oder technologienahen Unternehmen und Value-Titeln – den Underperformern der letzten Jahre – im Jahr 2020 aufgetan hat. Value-Aktien sind in der Regel attraktiv bewertete Unternehmen mit soliden Geschäftsmodell, die oftmals auch höhere Dividenden zahlen. Uns erinnert die Situation stark an das Jahr 2000. Auf den IT-Boom folgte damals eine längere Phase der Outperformance von Value-Shares. Wir sehen eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass das dieses Mal wieder so verläuft.



KATHREIN

„Auf den IT-Boom folgte im Jahr 2000 eine Phase der Outperformance von Value-Shares. Wir sehen eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass sich das wiederholt“

Wilhelm Celeda, Vorstandsvorsitzender der Kathrein Privatbank

Erfolgsfaktor Berater: Technologie und persönlicher Kontakt



CHRISTOPH J. HENZEL - OUTLINE

Robert Löw, Vorstandsvorsitzender der Liechtensteinischen Landesbank (Österreich) AG

Seit Beginn der globalen Corona-Pandemie und der einhergehenden wirtschaftlichen Unsicherheit haben sich etliche Experten öffentlich zu Wort gemeldet. Doch in herausfordernden Zeiten bedarf es mehr – nämlich einer ganzheitlichen, professionellen Vermögensverwaltung, um Kapital langfristig in der Krise abzusichern. Insbesondere in volatilen Marktphasen sind hierfür zwei wesentliche Elemente notwendig: ein starkes (digitales) Instrument, gepaart mit hochkompetenter Anlageberatung. Ersteres führt die LLB-Gruppe – nach erfolgreicher Implementierung in Liechtenstein und der Schweiz – nun per Jahreswechsel auch in Österreich ein. Die innovative Anlagelösung „LLB Invest“ bietet Kunden – je nach Ausprägungsstufe – individuelle Beratung beziehungsweise Vermögensverwaltung sowie Zugang zu den Anlagespezialisten der LLB-Gruppe, laufende Portfolio-Überwachung und proaktive, auf die persönlichen Bedürfnisse abgestimmte Handlungsempfehlungen zur Optimierung von Ertrag und Risiko – und das im Rahmen des neuen Mobile Bankings. Ermöglicht wird dies durch modernste Informationstechnologie. Mit etablierten mathematischen Verfahren von swissQuant werden die Risikofaktoren einzelner Finanzinstrumente berechnet, um die Portfolioeffizienz zu steigern. So schlagen etwa eine Reihe von individuellen Vorgaben und Restriktionen automatisch Alarm, sobald die Risiko-Parameter Abweichungen zum optimalen Portfolio aufzeigen. Darüber hinaus generiert das Tool laufend Optimierungsvorschläge. LLB Invest und vergleichbare digitale Anlagelösungen bieten einen überaus hohen Grad an Kontrolle und Performance-Steuerung in Echtzeit.

Nichtsdestotrotz wird sich exzellente, persönliche Kundenberatung auf Augenhöhe auch in Zukunft nicht einfach ersetzen lassen.

DIE WELT DER EDELMETALLE

ÖGUSSA

SEIT 1862

DIE STÄRKSTE WÄHRUNG
SEIT TAUSENDEN JAHREN.
GOLD BLEIBT.

Barren in 11 Größen - von 1 bis 1.000 Gramm.
ÖGUSSA-Feingoldbarren sind umsatzsteuerfrei!



DAS MEISTE GELD FÜRS ALTE GOLD

Verkaufen Sie Ihre Edelmetallreste aus Gold, Silber und Platin direkt beim führenden Edelmetallverarbeiter!

ÖSTERREICHISCHE GOLD-U. SILBER-SCHNEIDANSTALT GES.M.B.H.
Liesinger-Flur-Gasse 4 | 1230 Wien | T +43 1 86646
Dornbirn|Graz|Innsbruck|Klagenfurt|Linz|Salzburg|Wien
www.oegussa.at

Faires Gold

zertifiziert
konfliktfreie
Lieferkette

RESPONSIBLE
JEWELRY
COUNCIL

CHAIN
OF
CUSTODY

Ein Unternehmen der **umicore**

Fotos: Ögussa, iStockphoto

Digitaler Lifestyle

Vielfalt. Die Anbieter von Kartenzahlungen und Zahlungslösungen entwickeln für Kunden und Händler neue Services und tragen diese auch in die Regionen

Mit der Mastercard Trust Research Studie 2020 belegt das Unternehmen die allgemeine Stimmung: Regionales Einkaufen wurde heuer immer wichtiger. Die europaweit in 16 Ländern durchgeführte Studie, in der 13.000 Menschen befragt wurden, belegt diesen Trend. Dabei ist den Österreicherinnen wichtig, Händler wertzuschätzen und im direkten Austausch mit ihnen zu stehen. Einen noch höheren Stellenwert als im europäischen Durchschnitt hat der Wunsch, damit auch die regionale Wirtschaft zu stärken. Dieses Einkaufserlebnis vor Ort soll gerade zurzeit natürlich so komfortabel wie möglich ablaufen, etwa durch möglichst kurze Wartezeiten an den Kassen, wie es das kontaktlose Zahlen begünstigt. Christian Rau, Country Manager Mastercard Österreich, sieht Mastercard hier als „Bindeglied zwischen dem Handel und den Konsumenten – Ziel ist eine einfache und bequeme Zahlung“. Zugenommen hat in den letzten Monaten auch der E-Commerce. Hier bietet Mastercard mit der Debit Master-

card eine vergleichsweise neue Lösung: Nachdem sich die Durchdringung mit Kreditkarten zunehmend verlangsamt hat – aktuell hat rund ein Drittel der Österreicher eine Kreditkarte –, verbindet die Debit Mastercard die Bankomatkarte mit den Einkaufsfunktionen der Kreditkarte. Sie kann für das tägliche Einkaufen genutzt werden, ist aber auch global und digital einsetzbar, indem das nutzungsfreundliche und bekannte Tool der Nummernkombination aus 4 Blöcken mit jeweils 4 Nummern übernommen wurde. Christian Rau: „Das Hybrid-Produkt bietet alles, was der Konsument kennt, den im Kontopaket enthaltenen Standard, bei dem beim Einkauf am nächsten Tag das Konto belastet wird, und die Komponente der Kreditkarte. Hier kann mit der 16-stelligen Nummer an 52.000 Stellen weltweit und im Internet eingekauft werden.“ Gerade heuer spielt das kontaktlose Zahlen natürlich eine besonders große Rolle. „Um die Durchlaufzeiten zu beschleunigen und die physischen Interaktionen zu minimieren, ist beim Bezahlen die PIN-Eingabe nun erst ab 50 Euro nötig – was dazu geführt hat, dass bereits sieben von zehn Zahlungen kontaktlos ablaufen“, so Rau.

Bargeld im Ort

Mastercard unterstützt damit sowohl Konsumenten als auch Händler. Der Alltag der Konsumenten hat sich in den letzten Jahren verändert, ist über diverse Abos wie Netflix oder Spotify digitaler geworden – die neue Bankomatkarte oder Debitkarte ist ein Angebot, diesen digitalen Lebenswandel zu begleiten. Doch auch für die Händler selbst gibt es neue Services, wie die PayPal Business Debit Mastercard. Die Vorteile: „Händler, die im E-Commer-

Christian Rau führt mit Mastercard laufend Innovationen im Zahlungsverkehr ein



Aktuell werden bereits 7 von 10 Kartenzahlungen kontaktlos durchgeführt

ce PayPal akzeptieren, bekommen nun künftig alle Zahlungen über PayPal auf ihre Debit Mastercard und können mit diesem Geld direkt für ihr Unternehmen einkaufen. Und zwar sowohl online als auch vor Ort“, erklärt Christian Rau. Ein weiteres junges Service von Mastercard ist die Möglichkeit, Geld in Läden oder auch Wirtshäusern abzuheben. So gibt es zwar in Österreich vergleichsweise viele Bankomaten, jedoch verschwinden diese im ländlichen Raum aus immer mehr Ortskernen. „Das kann dazu führen, dass die Bewohner in den nächsten Ort fahren, um dort Geld abzuheben. Das ist nicht nur schlecht für die Umwelt, sondern kann auch den Abfluss von Kaufkraft und Wirtschaften bedeuten, wenn sie dann dort einkaufen und konsumieren. Die Händler haben Bargeldbestände. Nun kann der Konsument dort auch Bargeld abheben.“ Nach dem Start 2016 mit größeren Händlern kooperiert Mastercard seit 2019

mit dem Gemeindebund und der WKO und bietet das Service nun auch in der Gastronomie an.

Seit einigen Jahren schon spielt das Handy auch beim Bezahlen eine immer größere Rolle. Dieses ist immer zur Hand, und es gibt einfache Authentifizierungen, etwa über den Fingerabdruck. In diesem Bereich ist Mastercard nun eine neue Kooperation eingegangen. Gemeinsam mit A1 konnte im August Apple Pay für Nutzer der A1 Mastercard eingeführt werden. „Gut möglich, dass es die Plastikkarte als Trägermedium hier nicht mehr lange braucht“, schätzt Christian Rau. Die Banken bleiben hier in einer zentralen Rolle, ihre Services lassen sich aber auch über Smartphones nutzen, und für Mastercard ist es wichtig, auf den mobilen Ökosystemen von Apple und Google präsent zu sein.

Investition in Sicherheit

Eine wichtige Rolle im Zahlungsverkehr spielt ohne

Zweifel die Sicherheit. Und während sich etwa Sorgen im Bereich NFC – dem kontaktlosen Bezahlen – als unbegründet erwiesen haben, wird das Thema Cybersicherheit immer wichtiger. Christian Rau: „Physisch wurde mit den Chipkarten ein sehr hohes Sicherheitsniveau erreicht. Aber Cybercrime ist, per Definition, skalierend und gefährlich. Deswegen investiert Mastercard Ressourcen und Personal in dieses Umfeld – unter anderem durch den Aufbau eines Cyber Resilience Centre in Dublin.“ Wichtige Themen sind hier unter anderem Biometrie und andere datengetriebene Technologien, die hohe Sicherheit und Nutzerfreundlichkeit verbinden.

Überblick in der App

Auch card complete beschäftigt sich mit den Themen Sicherheit und Komfort – und hat die App complete Control entwickelt. Mit der App und der Karte von card complete werden Online-Einkäufe einfach und sicher bezahlt. Zahlungen werden dabei erst durchgeführt, nachdem diese mit der App bestätigt wurden. Und das ganz ohne Eintippen von Passwörtern, sondern einfach per Fingerabdruck-Erkennung oder Face ID. Neben der einfachen und sicheren Bestätigung von Online-Zahlungen bietet complete Control zahlreiche weitere Services. Unmittelbar nach der Nutzung der Karte erhält man eine Push-Nachricht auf das Handy, um die Kontrolle über die Verwendung der Karte zu behalten. Darüber hinaus bietet complete Control jederzeit einen kompletten Überblick über alle mit der Karte getätigten Transaktionen. Neben allen bereits gebuchten Zahlungen der letzten zwölf Monate zeigt die App auch alle reservierten Zahlungen wie etwa im Falle von Hotel- und Mietwagenreservierungen. Aktuell sind rund 80 Prozent der Kunden von card complete bei complete Secure angemeldet. Bei complete Control sind es bereits über 200.000.

MARTIN MÜHL



Mehrwert für Kundinnen und Kunden

Petra Schmidt, CSO/ CMO card complete, über neue Services mit dem übergeordneten Ziel, Sicherheit und Komfort zum Kundennutzen miteinander zu verbinden

Sie sind seit Juni im Vorstand von card complete. Was sind Ihre Ziele, vor allem in diesen herausfordernden Zeiten?

Petra Schmidt: Wir – und damit meine ich das gesamte Vorstandsteam – freuen uns darauf, auch in Zukunft innovative Lösungen für die Nummer 1 am heimischen Kreditkarten-Markt zu entwickeln und den erfolgreichen Weg mit kundenorientierten Zahlungslösungen weiterzugehen. Als größter Kartenkomplettanbieter Österreichs ist und bleibt card complete das führende heimische Unternehmen, wenn es um bargeldloses Zahlen geht. Im Mittelpunkt unserer Aktivitä-

ten steht die Entwicklung von innovativen Produkten mit „Mehrwert“ für Kundinnen und Kunden.

Sie haben den „Mehrwert“ angesprochen. Was verstehen Sie darunter?

Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle complete Control – für volle Kontrolle und Sicherheit bei Online-Zahlungen. Dank der neuen complete Control App wird die Zahlung erst nach Bestätigung in der App durchgeführt, ganz bequem ohne Passwörter, einfach durch Fingerabdruckererkennung oder Face ID mit dem Smartphone. Die App bietet aber noch viele weitere wichtige

Services wie eine Push-Nachricht bei jeder Kartenverwendung, diverse Self-Service Möglichkeiten, Umsatzabfrage und -suche oder einen Überblick über alle Transaktionen mit der Karte. Mit complete Control erfüllen wir die Bedürfnisse nach Komfort und Sicherheit.

Sicherheit und Komfort sind die wichtigsten Themen beim Bezahlen. Ab 1. Jänner 2021 werden nur mehr Zahlungsbestätigungen mit dem 3D Secure Sicherheitsstandard akzeptiert. Wie funktioniert das?

Ab 1. Jänner 2021 werden alle Onlinehändler und -shops innerhalb der EU im

Rahmen der PSD2-Richtlinie nur mehr die Zahlungsbestätigung mit dem 3D Secure Sicherheitsstandard akzeptieren. Wir bieten mit complete Secure bereits seit Langem jenen Standard, der alle Anforderungen wie die 2-Faktoren-Authentifizierung erfüllt – rund 75 Prozent unserer Karteninhaberinnen und Karteninhaber sind bereits dafür angemeldet. Sie benötigen dabei zur Online-Zahlungsbestätigung einen Secure Code und eine mobileTAN. Mit der complete Control App wie erwähnt sogar nur mehr Fingerabdruck oder Face ID! Damit auch wirklich alle mit Jahresbeginn einfach, sicher und uneingeschränkt online mit



Petra Schmidt ist Teil des neuen Vorstandsteams bei card complete

Karte bezahlen können, appelliere ich sich den Secure Code zu besorgen und ihre Karte in der complete Control App hinzuzufügen.

Welche aktuellen Entwicklungen beeinflussen außerdem Ihr Business?

Kontaktloses Bezahlen bis 50 Euro ohne PIN-Eingabe ist unumstritten einer der wichtigsten neuen Bezahlstandards in Europa geworden. Die Möglichkeit, den Bezahlvorgang einfach, sicher und hygienisch abzuwickeln konnte noch mehr Menschen von den Vorteilen des kontaktlosen Bezahls überzeugen. Das freut uns und ist ein großer Ansporn!

„Das größte Risiko ist, nicht investiert zu sein“

Interview. Enver Sirucic, Mitglied des Vorstands, Chief Financial Officer und Stv. Chief Executive Officer der BAWAG Group, über die neue Sparsamkeit, Nachhaltigkeit und Geld-Roboter

Ohne Wertpapiere geht es nicht mehr und davon ist auch Enver Sirucic, Mitglied des Vorstands der BAWAG Group, im Interview überzeugt. Auch die Themen automatisierte Geldanlage und Nachhaltigkeit werden die Zukunft der Finanzwirtschaft dominieren.

Wie hat die Corona-Krise unser Geldleben verändert?

Enver Sirucic: Viele Österreicher sind den coronabedingten Empfehlungen zu verstärktem bargeldlosem bzw. auch kontaktlosem Bezahlen gefolgt und reduzierten ihre Besuche in Bankfilialen zur Erledigung von Routine-Geldtransaktionen. Die Nutzung von eBanking und Telefonbanking nahm zu. Eine ganz aktuelle Studie im Auftrag der BAWAG Group zeigt, dass besonders bei den unter 30-Jährigen Corona ein Game Changer bei finanziellen Themen ist. So wollen 46 Prozent mehr für unerwartete Situationen sparen, fast die Hälfte hält sich beim Einkaufen, Geldausgeben und Kontouberziehen zurück und je-

der Vierte in dieser Altersgruppe prüft Einnahmen und Ausgaben genauer. 43 Prozent planen für das Alter vorzusorgen, knapp 30 Prozent in Wertpapiere zu investieren. Außerdem achtet jeder Dritte auf nachhaltige Geldanlagen.

Die BAWAG P.S.K. fokussiert sehr das Thema Nachhaltigkeit. Wie werden die Angebote angenommen?

Mit unserem Kooperationspartner Amundi Austria bietet die BAWAG P.S.K. bereits fünf Investmentfonds an, bei denen die Aufnahme der Einzeltitel und internationalen Emittenten in den Fonds nach strengen ethisch-ökologischen Ausschlusskriterien erfolgt. Alle fünf Fonds wurden mit dem Österreichischen Umweltzeichen für nachhaltige Finanzprodukte ausgezeichnet. Der Bestand in diesen fünf Fonds hat sich 2019 mehr als verfünffacht, und auch in diesem Jahr ist der Trend in Richtung nachhaltige Investmentfonds ungebrochen. Das bei unseren Kunden beliebteste Angebot von Savity, unserem Robo-

Advisor-Angebot, ist eindeutig die Anlagestrategie „Savity Green“, die nachhaltige Investments zum Ziel hat.

Wo sehen Sie die großen Herausforderungen für die Kunden in den nächsten Jahren?

Das größte Risiko für das Vermögen ist, nicht investiert zu sein. Denn wer sein Geld auf Konten „parkt“ oder am Sparguth als Anlageform festhält, riskiert auf langfristige Sicht einen Kaufkraftverlust. Bei diesem Niedrigzinsumfeld zahlt sich der Schritt in den Kapitalmarkt für adäquate Renditen aus.

Die BAWAG P.S.K. bietet mit Savity einen Anlage-Roboter. Ist das die Zukunft?

Robo-Advisory bietet Kunden alternative Möglichkeiten, zu investieren und ihre Ersparnisse zu vermehren. In der Vergangenheit waren diese Arten von Dienstleistungen kostspielig und vermögenden Kunden vorbehalten. Mit moderner Technologie machen Robo-Berater wie Savity es für Kunden

kostengünstiger und ermöglichen damit den Zugang zur Vermögensverwaltung.

Was sind die großen Vorteile einer automatisierten Geldanlage?

Savity bietet eine kostengünstige Vermögensverwaltung – konkret bereits ab 10.000 Euro – und ermöglicht es Einzelpersonen zu entscheiden, auf welche Art ihr Geld für sie am Kapitalmarkt arbeiten soll. Z. B. „Savity Green“ bedeutet ökologisch und sozial verantwortlich investieren, „Savity Legends“ bedeutet investieren in Anlagestrategien legendärer Investoren oder „Savity Classic“ einfach günstig passiv investieren.

Welche Risiken gibt es dabei?

Im Falle von Savity nutzt Robo-Advisory die Technologie zur Unterstützung der Vermögensverwaltung, aber erfahrene Anlagestrategen treffen immer noch alle wichtigen Entscheidungen darüber, welche Wertpapiere auf der Grundlage vordefinierter Kundenpräferenzen investiert werden sollen. Wir

glauben, dass Technologie zu einem Bruch auch im Bankwesen führen wird.

Wie wird sich aus Ihrer Sicht das nächsten Jahre an den Kapitalmärkten entwickeln?

In der DACH-Region haben die Regierungen größte Anstrengungen zur Stützung der Wirtschaft unternommen und durch Konjunkturpakete ihre finanzwirtschaftliche Stärke und ihre finanziellen Möglichkeiten unter Beweis gestellt. In einem ungünstigen Szenario geht die EZB für den Euroraum von einer BIP-Erholung von 3,3 Prozent im Jahr 2021 aus.

STEPHAN SCOPPETTA



Enver Sirucic, Mitglied des Vorstands, Chief Financial Officer und Stv. Chief Executive Officer der BAWAG Group, sieht große Chancen in der Technologie

INGO FOLIE



- ▶ Partizipation am „Green Energy“ Wachstumsmarkt
- ▶ Erfahrener Partner für nachhaltigen Erfolg
- ▶ Gezielte internationale Portfoliopolitik
- ▶ Attraktive Rendite mit Klimaschutzinvestitionen
- ▶ Steuervorteil durch Gewinnfreibetrag

3,5%-4,5%
p.a.

Jetzt zeichnen unter
 Tel.: 0463 / 218073 -23 oder
www.pv-invest.com/anleihen

PV-Invest Green Bond 2020

- ▶ Green Bond 2020-2025: 3,50% p.a. (AT0000A2KRF8)
- ▶ Green Bond 2020-2030: 4,50% p.a. (AT0000A2KRG6)

Nachhaltig ertragreich investieren

Ein Angebot von Wertpapieren der PV-Invest GmbH (die „Gesellschaft“) erfolgt ausschließlich auf der Grundlage des von der Luxemburgischen Finanzmarktaufsichtsbehörde (Commission de Surveillance du Secteur Financier – „CSSF“) am 21.10.2020 gebilligten und an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“), die Österreichische Finanzmarktaufsicht („FMA“) und die die Finnische Finanzsivalvonta notifizierten Wertpapierprospekts. Der gebilligten / notifizierten Wertpapierprospekt einschließlich der Endgültigen Bedingungen wurden von der PV-Invest GmbH gemäß den gesetzlichen Vorgaben auf der Website der Luxembourg Stock Exchange unter www.bourse.lu sowie auf der Website der Gesellschaft unter www.pv-invest.com veröffentlicht und ist bei der PV-Invest GmbH, Lakeside B07, A-9020 Klagenfurt, Österreich kostenfrei erhältlich. Investoren sollten beachten, dass die Investition in die Wertpapiere der Gesellschaft erhebliche Risiken birgt, bis zu einem möglichen Totalverlust der Investition. Es sollten daher nur solche Investoren ein Angebot zur Zeichnung der Wertpapiere abgeben, die wirtschaftlich auch einen allfälligen Totalausfall der Investition verkraften können.

Meine Geldanlage macht den Unterschied

Für eine lebenswerte Zukunft



OLIVER GAST

Nachhaltig veranlagen mit Raiffeisen

raiffeisen.at

Das Thema Nachhaltigkeit ist aktueller denn je. Immer mehr Menschen legen großen Wert auf faire Produktion, umweltschonende Maßnahmen und zukunftsfähige Projekte. Auch bei der Geldanlage wächst das Bewusstsein für ökologische und ethische Kriterien. Es wird vermehrt dort investiert, wo auch außerfinanzielle Kriterien berücksichtigt werden.

Durch unser regionales Engagement ist Raiffeisen seit Anbeginn der Nachhaltigkeit verpflichtet. Es gilt das Prinzip, Einlagen vorrangig für Kredite an Unter-

nehmen und Privatpersonen in den jeweiligen Regionen zu vergeben bzw. in nachhaltige Investmentprodukte zu veranlagen. Diese bewährte Tradition behält Raiffeisen auch in Zukunft bei.

Nachhaltig investieren bedeutet für uns vor allem „verantwortungsvoll investieren“. Verantwortungsvoll gegenüber der Umwelt, den Menschen und der Wirtschaft. Mit den nachhaltigen Veranlagen von Raiffeisen können auch Sie jetzt einen wichtigen Beitrag für eine lebenswerte Zukunft leisten.

Nachhaltigkeit betrifft viele Bereiche

Um nachhaltige Geldanlagen von herkömmlichen Wertpapieren zu unterscheiden, werden Nachhaltigkeitsfonds mit den sogenannten „ESG“-Kriterien gekennzeichnet. „ESG“ steht für Environment, Social und Governance.

Also für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung – und damit für eine genaue Nachhaltigkeitsanalyse auf allen Ebenen. Je nachdem, wie ein Unternehmen in diesen Bereichen abschneidet, er-

rechnet sich sein ESG-Score. Viele Rating- und Research-Agenturen für Nachhaltigkeit arbeiten mit dem ESG-Ansatz. Analysten nutzen die Kriterien und bewerten, wie verantwortungsvoll Firmen agieren.

Nachhaltig Wertpapiere managen in Mein ELBA:

Mit Mein ELBA können Sie in nachhaltige Wertpapiere investieren. Denn neben Aktien und Anleihen haben Sie jetzt auch die Möglichkeit, nachhaltige Fonds einfach und schnell online zu managen.

WILL – die digitale Vermögensverwaltung mit Nachhaltigkeitsfonds:

Die digitale Vermögensverwaltung von Raiffeisen macht das Investieren in Fonds ganz einfach möglich. Und dank Nachhaltigkeitsfonds so verantwortungsvoll wie noch nie. Schon ab einem Betrag von 10.000 Euro und mit der Möglichkeit des monatlichen Fondssparens ab 100 Euro.

Nachhaltigkeitsfonds: Bewusst in eine lebenswerte Zukunft investieren

Nachhaltigkeit ist für uns zentraler Bestandteil unse-

rer Geschäftspolitik. Das Zusammenwirken möglichst aller drei Elemente – Vermeiden, Unterstützen und Einfluss – ist Voraussetzung für ein verantwortungsvolles Management von nachhaltigen Fonds.

Meine Raiffeisen FondsPension: Macht nicht nur meine Zukunft lebenswert

Die nachhaltige Pensionsvorsorge von Raiffeisen hilft, Ihren Lebensstandard im Alter zu sichern und eine lebenswerte Zukunft für kommende Generationen zu bewahren.